

Vor den umstrittenen Traktanden abgebrochen

Der Gemeinderat wollte die Versammlung unbedingt durchziehen. Doch die Anwesenden sorgten mit Blick auf die Corona-Situation für ein abruptes Ende.

Hans Ulrich Schaad
Publiziert: 01.12.2020, 18:01
Berner Zeitung

Seit Wochen gehen in der Gemeinde Kirchlindach die Emotionen hoch. Zwei Themen sorgen für ordentlich Gesprächsstoff. Zum einen die [Zukunft der Oberstufe](#): Soll mit der Gemeinde Wohlten ein neuer Vertrag für den Standort Uetligen abgeschlossen werden oder in Kirchlindach ein eigenes Oberstufenschulhaus gebaut werden? Zum anderen die [Sanierung des Gemeindehauses](#): Die SVP und die FDP hatten gegen einen Kredit des Gemeinderats für einen Studienauftrag mit Architekturwettbewerb erfolgreich das Referendum ergriffen. Unter anderem diese beiden Geschäfte waren für die Gemeindeversammlung Kirchlindach am Montag traktandiert. Die Lager für beide Vorlagen hatten im Vorfeld der Gemeindeversammlung mit Flyern mobilisiert.

Warnende Stimmen

Es wurde aber nicht nur mobilisiert, sondern auch gewarnt: Ist es nicht verantwortungslos, mit Blick auf die hohen Corona-Zahlen eine Versammlung mit 200 bis 300 Personen durchzuführen? Eine Versammlung, die mindestens zwei bis drei Stunden dauern könnte? Und an welcher viele Interessierte nicht teilnehmen, weil sie die Empfehlungen des Bundesamts für Gesundheit höher gewichten als ihr eigenes Stimmrecht?

Der Gemeinderat hielt trotz der Bedenken an der Durchführung fest. Er verwies in einer ausführlichen Stellungnahme vor zehn Tagen darauf, dass bei einem Wechsel auf eine Urnenabstimmung die Gemeinde ohne Budget ins neue Jahr starten würde. Er führte weiter die zeitliche Dringlichkeit der anderen Geschäfte an. Und der Rat betonte, dass das Schutzkonzept in der Mehrzweckhalle Ortschwaben konsequent umgesetzt werde. Mangels geeigneter Lokalitäten wick Kirchlindach in die Nachbargemeinde Meikirch aus.

Versammlungsleiter fehlt und kritisiert

Werner Haldemann, der Leiter der Gemeindeversammlung, hatte eine dezidiert andere Meinung. Er liess sich entschuldigen. Es graue ihm, eine rund dreistündige Versammlung zu leiten, mit 200 oder mehr Personen in einem Raum, den man kaum lüften könne, heisst es in seinem Schreiben an den Gemeinderat, das dieser Zeitung vorliegt. Er wolle nicht als Leiter eines möglichen Superspreader-Events in die Geschichte eingehen. Diese Verantwortung übernehme er nicht. Ausserdem gehöre er zur Gruppe der Risikopersonen.

Kaum hatte Gemeindepräsident Werner Walther (parteilos) stellvertretend die Versammlung eröffnet, ging es los mit der Kritik am Gemeinderat. Das Mitglied einer Kommission erwähnte, dass es mehrere Leute nicht riskierten, ihre Rechte wahrzunehmen. Und wer übernehme den Schaden, falls es einen Corona-Fall gäbe? Die Frau forderte, die Versammlung sofort abubrechen.

Kaum Opposition gegen Abbruch

Ins gleiche Horn stiess Christoph Bürki als Sprecher der SP. Er beantragte, nur das Budget zu behandeln und über die restlichen Traktanden bis Ende Januar an der Urne zu entscheiden. Der ehemalige Gemeindepräsident Rudolf Guggisberg (SVP) warf dem Gemeinderat Fahrlässigkeit vor. Während der Kanton die Massnahmen verschärfe, beharre der Gemeinderat Kirchlindach auf der Durchführung der Versammlung. Unverständlich.

Einzig Sabina Geissbühler, SVP-Grossrätin, setzte sich für eine reguläre Durchführung ein. Es sei nicht fair, nach zwei Traktanden abubrechen, wenn so viele Leute gekommen seien. Denn sie wollte zur Oberstufenfrage einen Rückweisungsantrag stellen. Bei einer Urnenabstimmung entfielen diese Möglichkeiten.

Die Versammlung folgte mit 124 zu 49 Stimmen dem Antrag der SP. So war der Spuk nach knapp 40 Minuten und einem genehmigten Budget vorbei. Die Mehrheit der Stimmberechtigten verliess die Mehrzweckhalle wohl mit einer gewissen Erleichterung.